

Fachtag im Januar 2018



v.l.n.r.: Sandra Dolch, Jana Loibl, Kirsten Nentwig, Brigit Oechsl, Thomas Harms, Andrea Steffen, Mechthild Greive



Thomas Harms

Einen rundum gelungenen Tag hatte das Team von donum vitae Dortmund und seine Helfer am 11. Januar 2018 mit dem Fachtag: Körperintelligenz und Bindung. Der Tag richtete sich an Hebammen, Ärzte, Sozialarbeiter und -pädagogen und alle anderen Interessierten.

Im Theatersaal des Fritz Henßler Hauses führte Thomas Harms, der Begründer der Emotionellen Ersten Hilfe (EEH), durch den Tag. Thomas Harms ist Leiter des Zentrums für primäre Prävention und Körperpsychotherapie in Bremen. Er arbeitet in den Bereichen Frühprävention, Krisenintervention und Körperpsychotherapie mit Eltern, Säuglingen und Kleinkindern.

Die Emotionelle Erste Hilfe ist ein leicht zu verstehender und umsetzbarer Ansatz, wie Eltern die Nähe und Bindung mit ihren Babys herstellen und gestalten können. Der Ansatz folgt einer einfachen Logik, die besagt, dass nur dort wo jemand gelassen und entspannt im Körper ruht, Bindungssicherheit entsteht. Nur von dort ist es möglich sich einzuschwingen auf ein Gegenüber und beispielsweise Säuglinge zu verstehen und feinfühlig zu begleiten. Bindung braucht einen Körper.

Mit Videosequenzen, Fallbeispielen, Rollenspielen und einem regen Austausch mit dem Publikum wurde anschaulich dargestellt, wie Selbstanbindung funktioniert und welche Veränderungen in der Wahrnehmung des Gegenübers durch innere Ruhe entstehen. Thomas Harms ließ sein Publikum ausprobieren, üben und fühlen. Eine gute Stimmung, interessante Gespräche, Begegnungen, jede Menge Spaß und Inspiration begleiteten die Teilnehmer durch den Tag. Es wurden anwendbare Modelle vermittelt, die als Handwerkszeug für die tägliche Arbeit gut genutzt werden können. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch ein fantastisches Catering. Getränke, Obst und Snacks standen permanent bereit. Ein leckeres Mittagessen sowie herrlicher Nachmittagskuchen sorgten für das körperliche Wohlergehen.

Wir bedanken uns beim Fritz Henßler Haus mit seiner guten Organisation im Bereich Technik und Catering. Ebenso danken wir Frau Greive und Herrn Niehaus sowie unserem großartigen ehrenamtlichen Arbeitskreis für seine Unterstützung. Wir danken allen Teilnehmern für Ihr Interesse und ihren Spaß.

Beratungszahlen 2018:

- 594 Beratungsfälle**
- 178 Beratungsfälle nach § 5/6 SchKG (Schwangerschaftskonfliktberatung)**
- 416 Beratungsfälle nach § 2 SchKG (Allg. Schwangerenberatung)**
- 544 Gespräche § 2**
- 1 E-Mail Kontakt**
- 109 Infokontakte (< 15 Minuten)**
- 831 Beratungskontakte insgesamt**
- 182 Anträge an die Bundesstiftung „Mutter & Kind“**
- 40 Anträge an den Dortmunder Verhütungsmittelfonds**



Sabine Meyer zum Alten Borgloh
BA Kindheitspädagogin
Systemische Beraterin

www.schwangerschaft-und-flucht.de



Projekt: Schwangerschaft und Flucht

Es liegt ein arbeitsintensives und spannendes Jahr hinter Sabine Meyer zum Alten Borgloh, in dem sie viele Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturkreisen kennenlernen und begleiten durfte. Frau Meyer zum Alten Borgloh arbeitet im Projekt des Bundesverbandes donum vitae und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, das 2016 gestartet und für Dortmund an die Beratungsstelle von donum vitae angegliedert ist.

„Am Anfang des Projektes kam ein Großteil der Familien aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, was die Zusammenarbeit mit Dolmetschern unverzichtbar machte“ sagt Frau Meyer zum Alten Borgloh. „In den letzten Monaten kommen allerdings deutlich mehr Frauen aus Nigeria, Somalia und Äthiopien. Dann können Beratungen auch auf Englisch erfolgen.“

Die meisten Frauen, beziehungsweise Familien, denen sie begegnet, haben viele Fragen rund um die Geburt und Geburtsanmeldung, denn auch wenn die Frauen bereits Kinder in ihren Heimatländern bekommen haben, sind sie verunsichert wie hier in Deutschland die Abläufe sind und was es zu beachten gilt. Die Beraterin hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Frauen ihre Ängste zu nehmen und ihnen die Abläufe vertraut zu machen. Dazu gehört nicht nur die gemeinsame Geburtsanmeldung im Krankenhaus, sondern beispielsweise auch die Vermittlung einer Hebamme.

Wenn die Kinder erst einmal geboren sind, haben die meisten Familien große Probleme, die Kinder anzumelden und eine Geburtsurkunde / Auszug aus dem Geburtenregister zu erhalten, da sie oft keine eigenen Papiere besitzen. Einen Großteil der Arbeitszeit verbrachte Frau Meyer zum Alten Borgloh damit, die Familien zu unterstützen, um einen in Deutschland notwendigen Geburtsnachweis zu erhalten.

Darüber hinaus ist die Arbeit unglaublich vielschichtig und bei weitem nicht nur administrativ wie Frau Meyer zum Alten Borgloh betont.

Beraterinnen:



Sandra Dolch
Diplom Sozialpädagogin



Andrea Steffen
Diplom Sozialarbeiterin

Sekretariat:



Kirsten Nentwig

Familienhebamme:



Brigit Oechsli

Besonders, wenn mehrere Gespräche mit den Frauen stattgefunden haben, gibt es eine große Offenheit auch bei sensiblen Themen, wie traumatische Erlebnisse im Heimatland und auf der Flucht.

Das Projekt läuft bis zum 30.04.2019.

...und was uns sonst beschäftigt hat

Gewalt unter der Geburt

donum vitae berät Menschen während einer Schwangerschaft und bis zu 3 Jahren nach einer Geburt. Die Beratung nach einer Geburt wird aus den unterschiedlichsten Gründen in Anspruch genommen. Ein Thema, das uns sehr berührt und zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit gerät, ist Gewalt unter der Geburt. Laut WHO ist dies kein Randphänomen. Die Organisation Human Rights in Childbirth schätzt sogar, dass 40-50% aller Frauen Gewalterfahrungen während oder nach der Geburt eines Kindes erleben.

Dabei handelt es sich um körperliche und/oder nicht minder schwere verbale Gewalt. Betroffene Frauen berichten, wie Ärzte sich ohne Ankündigung auf ihren nackten Bauch warfen, sie erzählen von intravenösen Zugängen und Dammschnitten, die ohne Aufklärung und Einwilligung erfolgen. Als verbale Gewalterfahrung beschreiben Frauen, wie ihnen Angst gemacht wurde mit Sätzen wie: "So wird das heute nichts mehr – willst du schuld sein wenn deinem Kind etwas passiert?" oder „Jetzt stell dich doch nicht so an!“ Dabei werden die Frauen teilweise angeschrien oder einfach missachtet.

Warum solche Situationen entstehen, lässt Raum für Spekulationen. Sind es die strukturellen Gründe wie Personal- und Zeitmangel, Arbeitsbelastung und Druck oder einfach mangelndes Bewusstsein für die Auswirkungen auf die Frauen, die sich in einer besonderen Ausnahmesituation befinden? Sie sind in dieser Situation besonders verletztlich und benötigen Schutz. Einen Schutz, den auch Partner und andere Begleitpersonen in dieser Situation



Ehrenamtlicher Arbeitskreis:

Mechthild Greive
(Sprecherin)
Dr. Barbara Baier
Brigitte Brütting
Dr. Gerhard Breuer
Beatrix Engelmann-Beyerle
Klaus Fischeing
Elisabeth Hoppe
Josef Niehaus
Brigitte Schäfers
Susanne Schünemann
Christina Kaiser

Ehrenamtliches Fachteam:

Dr. Stefan Reckert
Marlene Remiasch
Anja Schlink
Dr. Henning Strehl

nicht mehr bieten konnten. Dies stellt besonders für die Partner von Frauen mit Gewalterfahrungen unter der Geburt eine große Belastung dar, die in Beratungssituationen einen besonderen Raum erhalten müssen. Die Folgen für die Frauen können nach Gewalterfahrungen stark variieren. Die Spanne reicht von kurzzeitiger Erschütterung, über eine schwere Depression bis hin zur posttraumatischen Belastungsstörung.

Wir möchten den Frauen und Paaren Mut machen, sich mit ihren schlimmen Erfahrungen dieser belastenden Ereignisse Hilfe zu suchen. In einem gemeinsamen Gespräch kann die Beraterin mit den Betroffenen auf die Folgen und nach einer geeigneten Form der Unterstützung schauen.

Weibliche Genitalverstümmelung (female genital mutilation – FGM)

Im April 2018 nahmen die Beraterinnen Andrea Steffen und Sandra Dolch an einem Fachtag des Landesverbandes donum vitae NRW zum Thema FGM teil.

FGM bezeichnet die irreversible, partielle oder vollständige Entfernung der weiblichen Geschlechtsorgane unter meist unhygienischen und damit lebensbedrohlichen Bedingungen. Die Verstümmelung wird meist im Alter von 4 bis 8 Jahren durchgeführt. Weltweit sind ca 150 Mio. Frauen und Mädchen von FGM betroffen. Ca 92 Mio. von ihnen leben in Afrika aber auch in Ländern wie Iran, Irak, Israel, Indien und Indonesien, um nur einige zu nennen. Durch Migrationsbewegungen gibt es eine zunehmende Verbreitung auch in Europa, Kanada, USA u.a.. In Deutschland sind schätzungsweise 50.000 Frauen betroffen – Tendenz steigend.

FGM hat in der Regel keinen religiösen Hintergrund. Es handelt sich vielmehr um eine Tradition, die ein bestimmtes moralisches Verhalten gewährleisten soll, wie z.B. die Treue zum Ehemann. Nur beschnittene Frauen gelten in diesen Kulturen als „rein“. Meist wollen die Eltern für ihre Kinder eine gute Zukunft sicherstellen, denn eine unbeschnittene Frau wird nicht geheiratet und oftmals sogar ausgegrenzt. Manchmal können sich Eltern auch einfach nicht gegen diese grausame Tradition wehren.



Träger:

donum vitae in Paderborn e.V.

Kolpingstr.2

59872 Meschede

0291 / 95289515

www.donumvitae-paderborn.de

Regionalvorstand:

Margret Frohn

Antonius Cramer

Susanne Schünemann

Magdalena Michel

Heinz Arenhövel

Brigitte Lipski-Spengler

**Bitte helfen Sie weiter dabei
mit, donum vitae zu tragen!**

Spendenkonto:

donum vitae

IBAN: DE60 4405 0199 0161 0308 80

BIC:DORTDE33XXX

Sparkasse Dortmund

Sie erhalten eine Spendenquittung

Die Genitalverstümmelung wird meistens unter unsterilen Bedingungen durchgeführt. Zum Schneiden werden unter anderem Glasscherben oder Rasierklingen verwendet. Mehrere Mädchen werden nacheinander mit demselben Werkzeug beschnitten. Traditionell verwendete Substanzen, die auf die offenen Wunden verteilt werden, sind Asche oder Kuhdung.

Unmittelbare Folgen einer FGM können sein: Blutverlust, Krampfanfälle, Infektionen, Schock und auch Tod. 5- 10% der Mädchen sterben durch die Beschneidung. FGM kann außerdem etliche medizinische Spätfolgen haben, doch die Frauen leiden gleichermaßen lebenslang unter den psychischen Folgen. FGM ist im höchsten Maße traumatisierend.

In der Beratung haben wir, angeregt durch den Fachtag FGM, mittlerweile den Mut gezielt nachzufragen, wenn Frauen aus betroffenen Regionen kommen. FGM kann prä-, intra- und postpartale Komplikationen mit sich bringen. Das Risiko von Dammschnitten, Infektionen und Nachblutungen ist beispielsweise erhöht. Meist wissen die Frauen um mögliche Komplikationen, fürchten sie und trauen sich dennoch nicht nachzufragen bei Ärzten, Beraterinnen oder Bezugspersonen. Zu groß ist oft die Scham. Wir erleben vielfach eine Erleichterung, wenn Frauen häufig zum ersten Mal offen über FGM und die damit verbundenen Ängste, Leiden und Traumatisierungen sprechen. In kultursensiblen und einfühlsamen Gesprächen versuchen wir Hintergründe und Informationen zu vermitteln und auf die Sorgen und Ängste einzugehen.

donum vitae

Beratungsstelle für Schwangere

Staatlich anerkannte Schwangerschaftskonfliktberatung

Friedhof 4

44135 Dortmund

Fon 0231/1763874

Fax 0231/1763875

dortmund@donumvitae.org